

empfehlte sich besonders für Gegebenen, wo der gewöhnliche Spinat stiers erzieht, denn er ist widerstandsfähiger als letzterer. Um von ihm gute Blätter zu bekommen, soll man ihn alljährlich von neuem ansetzen, die Pflanzen nicht Jahre lang zur Ernteung stehen lassen. Im August mit reichlichem Düngungsauftrag aber auch ältere Pflanzen gut düngen, die Ausfaat kann reichlich bis Sommer stattfinden.

Ueber den Schutz der Gartenjuncereien gegen Vögel und Mäuse giebt die hiesige Reichsh. Obste- u. Bäume-Folgeband an: Man möge in einem Weide die Samen, u. B. Broderleben mit der besten Juncereien Pflanzen-Menge, die die Samen völlig reich sind und die sie beim in reiferer Abgabe. Ein Kilogramm Menge genügt für 20 Kilogramm Samen, also 1 Gramm Menge für 20 Gramm Salatfrucht. Die so präparierten Samen sollen weder von Vögeln noch Mäusen angegriffen werden, ja man soll sogar bemerkt haben, daß sich diese Samenpflanzen von den Vögeln mit den verdächtigsten Samen, die sie nicht für Giftmengen halten (2. völlig sein können).

Zumachen. Der Aufzucht April Tomaten in Kästen ausgeführt hat, kann dieselben Ende Mai ins Freie pflanzen und wird die ersten reifen Früchte voraussichtlich schon Anfangs August haben. Von den besten Sorten, die sehr beliebt sind, sind „Pommes“ und „König Humbert“ die besten und frühesten, welche bisher geübt wurden, sie reifen noch vollkommen in Gärten und Schuppen. Eine der besten Sorten ist „Rubino“. Es ist ersichtlich, daß der Anbau von Tomaten von Jahr zu Jahr zunimmt; die schöne, zu Pfeilspeisen u. s. w. angeregten schmeckende Frucht verdient auch in der That eine größere Verbreitung.

Thier- und Geflügelzucht.

Die oft soll beizulegen werden? Ein gut angelegtes Eilen soll 5-6 Wochen fest antreten und sich während dieser Zeit an allen Stellen möglichst gleichmäßig abgeben. Die so sehr wichtig ist auch bei rechtzeitig bemerkt werden, damit ein reichliches Nachfließen und Anbringen von einigen neuen Eiern die Fruchtigkeit herstellt. Die dort ein Eiern längere Zeit mit lockeren Eiern geben; lieber zeige man diese ganz benutzt, denn zwischen Eiern und auf diese sich gar zu leicht setzen u. s. w. kann, bevorzugen die Eiern, die man im Anfang geben; - Obgleich eine oder zwei Eiern oft beizulegen werden; einmal selbst dadurch die Entschädigung des Verlustes; denn derselbe noch hinanzugehen; und andererseits bekommt die Entschädigung durch die vielen Nachzügler eine so bräunliche Beschaffenheit, daß bald überhaupt kein Eilen mehr liegt.

Die Anzeichen der Weide ist eine höchst anstrengende Krankheit, bei der ansehend das unangenehmste Vieh erkrankt. Die Krankheit beginnt gleich mit sehr hohem Fieber und allgemeiner Abgeschlagenheit. Alle Schleimhäute verdickeln und bekommen zuweilen eine gelbliche Färbung. Nach einigen Tagen entstehen dann Abwühlungen am Bauch und an den Schenkel. Der geringsten Reizung folgt das nach 3-4 Tagen; es können aber dann noch immer bestimmte Kopf- und Brustkrankheiten als Nachwirkung zurückbleiben. Todlicher Ausgang findet besonders bei alten, schwachen Viehen und bei solchen Thier, die noch nach Ausbruch der Krankheit überanstrengt und erkrankt werden. Deshalb stelle man erkrankte Viehe sofort in einen warmen, zugfreien Stall und mache ihnen über den ganzen Kopf einen weichen Umschlag, der oben sorgfältig mit trockenen Decken verbedeckt ist. Der Umschlag ist zu erneuern, sobald er trocken geworden ist. Zum Essen gebe man Wasser mit Mehl; als Futter im Sommer leichtes Grünkraut, im Winter gutes Heu.

Den Hühnern das Gänseerlegen gegen Schwämme abzuwehren. Um die Hühner von dem Nagen über den Gartenbaum abzuhalten, ist es sehr empfehlenswert, gut eine Sandbreite oberhalb der Sandgräben zu ziehen, so dünn, daß ihn die Hühner von unten nicht sehen. Derselbe wird an beiden Enden, bei sehr langen Säumen auch in der Mitte, ein oder einmalmal ein eisiges hierfür angebrachte Schieber bereit und durch gezogen. Letztere müssen oben etwas nach beizulegen Seite geneigt sein, von welcher die Hühner kommen, damit diese, bevor sie von den Klauen die Sandbreite betreten, gegen den Druck fliegen. Die Hühner haben nämlich die Gewohnheit, nicht in einem Flug von unten über den Baum hinwegzufliegen, sondern sich erst auf den Baum zu legen und dann mit einem zweiten Satz von dort nach unten Seite hinunterzugehen. Der Druck verhindert dies.

Heilungsmittel des Viehes. In den verschiedensten Körperstellen lassen sich unheilbar, bald verheilbar, bald nicht abgeheilt lebend, unregelmäßig umherstreifen, aber sehr ansteigend, in der Regel recht leicht sich anfühlend, vermehrt warme, flache Umschläge von Erbsen- bis Haselnußgröße aus, auch nicht selten ein starkes Auflegen verurteilend. Bei hartem Haut erkrankten bei Quaderen; mehr oder weniger gelblich; stehen breihaft nicht getrocknet, so ziehen sie sich zusammen und bilden dann handförmig bis handgroße Erhöhungen. Unter solchen Umständen zeigen sich meistens zuweilen auch Schwellungen am Kopf, unter der Brust, unterm Bauch, sowie namentlich im Bereiche der Gliedmaßen. Umschläge sind nicht völlig angelegt. In manchen Fällen können Umschläge namentlich aber bei Vieh, nachfolgende infektische Zustände wirksam zu sein. Unter solchen Umständen werden dann eventuell zahlreiche Thiere erkrankt und bestialen behandelt ergriffen, wobei bald nur Individuen einer Art, bald jedoch von verschiedenen Arten erkrankten. Die Erhöhungen zeigen sich 24-72 Stunden in unvollständiger Zustände zu erheben, um dann rasch, bald mit, bald ohne Zuthun von Bäumen zu verschwinden, wobei die durch Konfluenz mehrerer kleinerer Erhöhungen enthaltenden großen Quader in der Regel jedoch etwas länger stehen bleiben. Behandlung: Bei den großen Viehen schreite man, falls der Ausschlag sich längere Zeit erhält, zur Darreichung von gelbem abführenden Mittel (Sennawurz) und mache äußerliche Umschläge mit Essig, wasser, mit schwarzer Asche oder Potasche über oder mit einem Gemisch von gleichen Theilen Terpentinöl und Weingeist. In den letzten Fällen genügt Ruhe, zugfreie, reichlich gestreute Stall, leicht verdauliches Futter (Weizen, Roggen, Kleinflocken u. s. w.).

Am liebsten Mahlen der Kapunen und Hühner zu bewahren, nehmen man Erbsen, und zwar solche, die sich noch nicht zum Kochen eignen, quelle davon so viel, als auf zwei Tage verläßt werden kann, in Gallywasser ein und stopfe dem Gefäß die Kröpfe damit voll; sobald die gestützte Portion verbräut ist, beginne man die Fütterung von neuem. Dem Gefäß muß hierbei stets mit frischem Wasser zur Verfügung stehen; es wird hieron nicht nur sehr bald fett, sondern das Fleisch gewinnt auch an Wohlgeschmack. Günstig bekommen durch die Fütterung besonders große und schöne weiße Lebern. Die französischen Geflügelzüchter mischen gepulverte Hopfenblüthe unter das Futter, wobei sich das Geflügel ebenfalls sehr schnell mehrt.

Gauswirthschaftliches.

Herbenjohle, ein heiliches Hausmittel, besteht aus gepulvertem Rosmarin, Majoran, Raute, von jedem 10 Gr., gelbesen Wurzeln und Extraktwurzel, von jedem 30 Gr., 1 Pf. Camomille, 2 Pf. Schwenmehl, je 45 Gr. Rosmarinöl und Wacholderöl. Es dient zum Einreiben gegen Krämpfe, gegen gelähmte und gelähmte Glieder, gegen Magenkrämpfe, Blähungen u.

Wienische entfernt man aus Wägenhänden, indem man sie mit Essigsäure befeuchtet und das Wasser mit Negerwasser auswäscht; auch kann man das Fein in einem Gemisch von 1 kg befehltem Wasser und 8 g Salzsäure während einer halben Stunde liegen lassen, wäscht es dann in reinem Wasser gut aus und bezieht darauf die noch verbleibende Reste mit einer Mischung von halb Wasser und halb Ammoniumcarbonat; dies läßt man 5-10 Minuten im Freien einwirken, bezieht den Stoff mit reinem Wasser, die halbe Normal mit 1 Theil Salzsäure und 15 Theilen befehltem Wasser und spült wieder mit reinem Wasser aus.

Austrückung aller in Goldwägen eingelagerter Delgemäße. Wein reinigt mit reinem Wasser und weichen Lappen das ganze Bild, leuchtet mit weichen Pinsel das Gemälde mit Ammoniak, wäscht mit etwas Terpentinöl vermischt mit Wasser, befeuchtet mit Wasser und streicht die Rahmen an. - Reine Kreide sind in jeder besten Drogerie zu haben; letzteres wird auch oft auf Wägen und Wägen selbsten. Für 20 Pf. Zammelmehl und für 30 Pf. Wasserzergoldung liefert sich fünf bis sechs Pfund reinere.

Wägenbreyer Klops. Ein Pfund mageres Ochsen- und halbsowiel durchgewaschenes Schweinefleisch wird fein gehakt, koch durch die Maschine gegeben. - 200 Gr. geriebenes Weißbrot, 1/2 Dutzend gereinigte, mit Zwiebel und Petersilie vermischt Gerbellen, 2 ganze Eier, das nöthige Salz, ein wenig Pfeffer und Muskatnuss damit vermischt und von der Masse Kugeln oder rund Klopsen geformt. Man kann die Klops nun einfach in Butter oder Fett auf beiden Seiten braten, oder in einer Sauce aus hellbraunem Buttermilch u. s. w. gebacken servieren, 1 feingehackten Zwiebel, 1 Löffel Senf und Essig, Kapfen und gebrühten Pfefferkörnern gut dämpfen. Der fertigen Sauce legt man beim Anrichten etwas Mayonäse zu.

Wie man sich gegen Verfallung durch Schwämme schützen kann. 1. Alte, morsche und morsche Vieh nehme man nie. 2. Einen mitschenden Vieh halte man fast immer für verdächtig, selbst der eigene Milchseiler ist leicht mit seinen gültigen Weibern zu verwechseln. 3. Die gültigen Vieh haben einen mitschenden Geruch, zumal, wenn man sie zertritt. 4. Neben verdächtig mitschenden Vieh merke man fest, oder gar durch die ihr zur Probe, denn bei einem gesundheitsgefährlichen Vieh wird gewöhnlich die Schnittfläche blau. 5. Man nehme von jedem verdächtigen Vieh ein Stückchen in den Mund, namentlich so, daß beim Zerkauen nichts verschluckt wird; ist der Vieh gültig, so wirt es auf der Zunge schwebend oder brennend. Im gefährlichen Schwamm, den wohl sehr selten, ist sich dieser Versuch sehr leicht machen, doch darf man dabei nicht die kleinste Wunde im Munde haben, da sich hierdurch das Gift sofort im Körper verbreiten würde.

Um Citronen und Orangen zu conserviren, b. s. frisch zu erhalten, löst man Schwefel in Weingeist auf und taucht die Früchte in diese Flüssigkeit. Durch den letzten Herabsetzen werden sie conservirt und behalten ihren Saft und ihr Aroma. Der Schwefel löst sich, wenn man außer der Schale benutzen will, doch darf man dabei nicht die kleinste Wunde im Munde haben, da sich hierdurch das Gift sofort im Körper verbreiten würde.

Grüne auch reife Späure färbt man eht und halbar naturreichen allen mit der grünen Farbe, Dr. Kuhn's Nahrung-Farbe Nula in blond, braun, schwarz und der Bronnenparme-Gehalt Franz Kuhn, Nürnberg. Alle Farben, die Metallglanz enthalten, sind gültig, und deshalb getrocknet unzulässig, weshalb kein Einzelfarb gebloten ist, und verlangt man bei Dr. Kuhn's Nula Farbe, die voll-Berante und Sicherheit bietet, und liberal erhältlich ist.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 13

Halle a. S., den 1. April

1899.

Reform-Felder.

Von W. Hall.

Mit dem Titel „Reform-Felder“ will ich nicht Felder bezeichnen, auf welchen alle Getreidearten und Hackfrüchte nach neuen Methoden gebaut werden, sondern ich habe damit Felder im Auge, die einen für unsere Landwirthschaft nöthigen Umschwung herbeiführen, die unsere Wirthschaften wieder rentabel machen sollen.

Diese Reformfelder sind nicht die Ausgeburt einer regen Phantasie, sondern sie bestehen, allein leider in ganz minimaler Zahl. Sie sind auch nicht mit auswärtigen oder neuen Kulturpflanzen angepflanzt, sondern mit Gemüsen, mit Salat und Gurken, Erbsen und Bohnen u. s. w., und nur ein unerklärliches Vorurtheil, ein willkürliches Ableben am Althergebrachten steht ihnen schnellen Anwachsend entgegen. Wie rentabel diese Felder sind, zeigen die Erträge der Landwirth, die mit dem Gemüsenbau begonnen haben; wie rentabel sie sein müssen, zeigen die Millionen, die jährlich für Gemüse in das Ausland gehen, trotzdem Deutschland noch Lage und Boden sein ganzes Gemüse selbst ziehen kann. Der Einwurf, daß durch die vermehrte Gemüsezuucht dem Getreidebau der Boden entzogen würde, hat keinen Halt, da Deutschland erdens sein Getreide nicht alles erzeugen kann, und zweitens der Verdienst dabei so gering ist, daß der Reinerwerb beim Gemüsebau ihm um das 4-fache übersteigt. Das ist eine Behauptung. Ich schreite zum Beweise, womit zugleich die Bedeutung zur Anlage der „Reformfelder“ Hand in Hand gehen soll.

Die Reformfelder werken einen höheren Gewinn ab durch bessere Verablung ihrer Produkte im Großen und Kleinen, durch bessere Ausnutzung des Bodens und durch schnelleren Umsatz des angelegten Kapitals.

Einen hohen Gewinn bringen schon die Salatfrüchte im Großen, mag man Winter- oder Frühlingsanfang gezogen werden. Der erste Winteranfang wird schon im August geerntet, im Oktober an Ort und Stelle in Kalbfurden gepflanzet oder am Saatort überwintert und erst im Frühling ausgepflanzt. Die erste Art eignet sich für größere, die andere für kleinere Betriebe. Et früher er auf den Markt gebracht werden kann, er größer ist der Verdienst. In den ersten Wochen wird für 100 Köpfe bis 3 Mark bezahlt, welcher Betrag aber später bis auf eine Mark sinkt. Berechnet man nun, wieviel Salatköpfe auf einem Acker Raum haben, so liegt die Höhe des Verdienstes auf halber Hand, da der Reinertrag bei billiger Berechnung doch auf 15 Mark zu stehen kommt. (Diese Berechnung ist einfach. Man theile den Quadratmeter in kleine Quadrate von 25 Ctm. Länge

und Breite, so kommen auf den Quadratmeter 16 Salatpflanzen, also auf einen Acker 1600 Salatpflanzen, die zu einem Durchschnittsertrag von 1,50 M. pro 100 Stück 24 M. einbringen. Davon 9 M. als Unkosten pro Acker abgerechnet, bleiben 15 M. Reingewinn. Es werden aber mehr als 1600 bis 2000 Pflanzen auf einen Acker gepflanzt, so daß der Verdienst noch größer ist.)

Diese Berechnung mag grundlegend sein, da die anderen Gemüskulturen noch mehr einbringen. Am größten ist wohl der Gewinn bei Gurkenfeldern. Diese werden im Herbst tief eingegraben oder umgepflügt und im April mit kurzem, verrotteten Dünger befeuert, welcher am besten mit dem Spaten umgearbeitet wird. Im zweiten Drittel des Mai schreitet man zur Ausfaat, indem man den vorgequellten Samen in dazu vorbereitete Furchen legt. Die Furchen kommen 1/2 Meter von einander, und in Abständen von 30-40 Ctm. legt man 3-4 Kerne, welche mit der Hand mit Erde bedeckt werden. Als Kopfbünger kann man noch eine Hand voll Geflügelgäbe geben, welcher außerordentlich günstig wirkt. Die Pflanzen erheben sich in 4-6 Tagen, und werden die schwächeren ausgezogen, so daß überall 2 stehen bleiben. Die Wägen werden nun geernt und nach 9-14 Tagen leicht angehäufelt. Die Schlußarbeit besteht darin, die Wägen hüßig zu vertheilen. Die Ernte beginnt mit halbem Juli und dauert bis zum Halste September. Ist dieselbe beendet, so kann noch Feldsaat angefaßt werden, welcher spät noch eine Ernte liefert. Die Nachfrage nach Gurken ist auf dem Marke und auch in Konserfabriken sehr groß, und werden Preise erzielt, welche den Reingewinn in günstigen Fällen auf das 10fache des Gewinns bringen, welches der Getreidebau liefert.

Reiche Erträge liefern sodann Erbsen- und Bohnenselder, früh für den Markt, später für die Konserfabriken, die in jedem Jahre tausende von Centnern verarbeiten. Den größten Gewinn erzielen diejenigen, die es verstehen, ihre Produkte recht früh auf den Markt zu bringen. Die Erbsen werden bereits Ende März in Weiden geernt, so daß sie mit halbem April bereits Reife bilden. Bekommen sie auch noch einige Froste, so schadet es ihnen, wenn es nicht gar zu arg kommt, wenig oder gar nicht und Anfangs Mai beginnt die Reife, während Ende Mai die Ernte beginnt. Als gute, reiftragende Sorte ist zu empfehlen die Hühnererbsen, sowie Wunder von Amerika. Die Bohnensamerbe wird nicht hoch, braucht nur kleine Messer und liefert eine Menge ansehnlicher Früchte, die ebenso gut auf dem Marke gen gekaut und gut bezahlt wird, als auch von den Konserfabriken in großen Posten stets gefordert wird. Von den Bohnensorten ist besonders „Kaiser Wilhelm“

